



Schaette
Stiftung für nachhaltige Agrikultur

Förderprojekt:

„Kugelschuss auf der Weide“

Durchführende: Dipl.-Ing. agr. Lea Trampenau

In ihrer Diplomarbeit: „Beurteilung alternativer Schlachtmethoden im Hinblick auf die Verringerung der Furcht von Rindern“ setzt sich Frau Trampenau mit verschiedenen Schlachtverfahren auseinander, die vor allem Rinder in „freier Weidehaltung“, besonders von Mutterkuhherden, betreffen. Es besteht das Anliegen, wie eine artgerechte Nutztierhaltung auch der Frage, auf welche Weise diese Tiere sterben sollen, gerecht wird. Für Mensch und Tier besteht ein erheblicher Stress, wenn Tiere, die ganzjährig im Freiland leben, einer Schlachtung in einem Schlachthof zugeführt werden sollen. Dies hat – neben anderem – auch erhebliche Folgen auf die Fleischqualität der so geschlachteten Rindern, denn durch das Ausschütten von Stresshormonen bei der Schlachtung im Schlachthof wird die Fleischqualität oftmals erheblich gemindert.

Die Autorin schreibt: „Tierschutz, Arbeitsschutz und Zeitersparnis sind die entscheidenden Vorteile des Schlachtverfahrens „Kugelschuss auf der Weide“. Meistens haben die ganzjährig im Freien lebenden Rinder, die dort in einem Herdenverband leben und somit arteneigene Verhaltensweisen ausführen können, wenig Kontakt zu Menschen und sind keine Zwangsmaßnahmen gewohnt.“

Um die Bedingungen dieses Verfahrens zu beurteilen – besonders was die Qualität des geschlachteten Fleisches betrifft – hat die Antragsstellerin eine Reihe von quantitativen und qualitativen Untersuchungsmethoden vorgeschlagen und die Schaette-Stiftung um Unterstützung der qualitativen Arbeiten (Blutkristallisations-Test) in Verbindung mit dem Lehrstuhl für biologisch-dynamische Landwirtschaft (Prof. Dr. T. Baars) der Universität Kassel-Witzenhausen nachgefragt. Die Untersuchungen sollen letztendlich in eine Dissertation an der Uni Kassel-Witzenhausen einfließen.

Dieses Projekt wurde mit 2.000,-- € gefördert.

Laufzeit: 2010/2011